

Das sach auch man

Nicht nur Reisen, sondern auch Essen bildet. Hin-nak ist immer erpicht darauf, seinen kulinarischen Horizont zu erweitern. Entsprechend begeistert war er, als er neu-lich von Freunden in ein ja-panisches Restaurant gelotst wurde. Aufgetischt wurde ei-ne Nudelsuppe, die sich – man ahnt es schon – durch viel schmackhafte Flüssigkeit so-wie Mengen von Nudeln aus-zeichnete. Der Haken an der Sache: Mit Stäbchen kommt man nicht weit, weshalb es als

einziges Werkzeug einen Suppenlöffel gab. Von diesem rutschten die langen Nudeln jedoch immer wieder ab, um klatschend in der Suppen-schale zu landen. Ein Ober-bemerkte die Sauerei und gab ei-nen Tipp: erst die Suppe löff-feln, dann die Nudeln. Hinnak spürte förmlich, wie sich sein kulinarischer Hori-zont wieder weitete. Denn als fernöstliche Lektion „Erst die eingebrockte Suppe auslöff-feln, dann kommt das dicke Ende“ nahm mit... **Hinnak**

Fußgänger läuft auf Fahrbahn

Herford (nw). Bei einem Unfall in der Nacht zu Sonntag wurde ein 38-jähriger Fußgänger verletzt. Ein 71-jähriger Autofahrer aus Löhner befuhr um 2.37 Uhr mit seinem VW Passat die Mindener Straße in Richtung Löhne, als in Höhe des Hauses Nummer 192 ein Fußgänger vom Fahrbahnrand auf die Straße trat. Der Mann aus Bad Oeynhausen, der vermutlich eine Mit-fahrgelegenheit suchte, wurde von dem Pkw des Löhners er-fasst. Er stürzte zu Boden und zog sich Verletzungen im Gesicht zu. Eine Überprüfung des Mannes ergab, dass er unter Alko-holeinfluss stand. Die Polizei sucht Zeugen, Tel. (05221) 8880.

TG Herford trauert um Ehrenvorsitzenden

Herford (nw). Diethard Schulz, Ehrenvorsitzender der Turn-gemeinde Herford, ist im Alter von 74 Jahren gestorben. Von 1981 bis 2007 war er Vorsitzender des größten Herforder Sport-vereins, der heute fast 4.000 Mitglieder zählt. Zu den Höhe-punkten seiner 26-jährigen Amtszeit zählte der Ausbau des Sport-parks Waldfrieden zum Vereinszentrum der TGH. 2007 wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. > Lokalsport

NW-LESERTELEFON

Sprechen Sie mit Ihrer NW Herford



„Das könnte mal in der Zeitung stehen...“ Sie haben das oft gedacht, aber die Lokal-redaktion der NW Herford noch nie an-gerufen? Tun Sie es – wir warten auf Ihre Anregungen! Sie wollen loben, kritisieren, uns auf Missstände in Herford oder Um-gebung aufmerksam machen? NW-Redak-teurin Miriam Scharlibbe sitzt heute zwi-schen 15 und 17 Uhr am Lesertelefon.

RUFEN SIE AN: (0 52 21) 591-56

CVJM sammelt tausend Tannenbäume und 2.300 Euro

Herford (PeSt). Mit Hand-schuhen gegen stechende Na-deln gut geschützt gingen am Samstag 35 Helfer des CVJM Elverdissen ans Werk, um aus-rangierte Tannenbäume ein-zusammeln. Ein Euro sollte je Baum gespendet werden. „Meistens wird jedoch mehr gegeben, manche Elverdiss-er spenden auch, obwohl sie gar keinen Baum hatten“, freute sich CVJM-Urgestein Alwin Finzel. Der 83-Jährige war vor 42 Jahren mit dabei gewesen, als die Sammelaktion ins Leben gerufen wurde. Auch in die-sem Jahr sollten die Spenden-gelder der Arbeit des CVJM in Sierra Leone zugute kommen. Und die Elverdisser zeigten sich spendabel, so dass letztlich 2.300 Euro zusammen kamen

– bei insgesamt etwa 1.000 Bäumen. Möglich machten das etwa Helfer wie Marleen und Thomas Breder. Während der Vater einen der drei von den Landwirten Reiner Bohnen-kamp, Anke Dahlmann und Dirk König zur Verfügung ge-stellten Traktoren steuerte, sammelte die Tochter zusam-men mit Jochen Störmer die Bäume ein. „Natürlich gibt es neben den Spenden auch die eine oder andere Süßigkeit. Die wird aber später im Gemein-dehaus unter allen Beteiligten gerecht aufgeteilt“, erklärte Marleen Breder. Gleich nebenan am Fuße der Kirche hatte zuvor das Team um den CVJM-Vorsitzenden Andreas Husemann die 20 Fuhrer eingesammelt und im Schredder zerkleinert.



FeiSig: Marleen Breder und ihr Vater Thomas (r.) mit Jochen Störmer beim Einsammeln der Tannenbäume. FOTO: PETER STEINERT

Neun katholische Gemeinden fusionieren

Weihbischof beim Herrenabend in Herford: Kirchenobere reagieren auf geringer werdende Zahl an Einnahmen, Gläubigen und Geistlichen



Sachlich: Der Paderborner Weihbischof Matthias König begründete beim informellen „Herrenabend“ im Gemeindehaus Maria Frieden am Lübberlindenweg, warum die katho-lischen Gemeinden enger zusammenrücken müssen. FOTOS: PETER STEINERT

VON PETER STEINERT

Kreis Herford. Die Begrü-ßung durfte Weihbischof Matthias König als Heraus-forderung verstehen. „Sind wir in der Diaspora hoffnungs-los?“, wurde der Paderborner Würdenträger zu Beginn ei-nes informellen „Herren-abends“ über die Zukunft der Kirche in der Herforder Ge-meinde Maria Frieden gefragt. Obwohl der Geistliche Zuver-sicht verbreitete, an Verände-rungen werden sich die Gläu-bigen im Kreis Herford ge-wöhnen müssen. Grundsätz-lich gilt, dass die Gemeinden näher zusammenrücken. „Es wird keine Einzelkämpfer mehr geben“, sagte Matthias König.

Schon in der Vergangen-heit reagierten die Kirchen-oberen auf sinkende Einnah-men, weniger werdende Kir-chenbesucher und reduzierte Pfarrstellen. So teilen sich in Herford drei Gemeinden zwei Pfarrer. Künftig werden die katholischen Gemeinden in Herford, Hiddenhausen, En-ger, Spenge und im Bünde Land zu einer Art Pastoral-verbund vereinigt. König: „Die Christen werden nicht um-hinkommen, noch enger zu-sammenzurücken.“ Da die Fe-



Einheitliche Ansichten: Der katholische Weihbischof Matthias König und der evangelische Pfarrer Matthias Storck beim „Herrenabend“.

derführung bei diesem Pro-zess der Herforder Seelsorger Harringhaus habe, könne er, König, auch nicht sagen, wann diese Veränderung greift und welche Auswirkungen sie ha-ben werde. Diese Ankündigung am Freitagabend war eine direkte Vorlage für Dietmar Her-schel. Der engagierte Katholik fragte den Weihbischof, ob die Gerüchte stimmten, wo-nach eine der drei Herforder Gemeinden, die Paulus-Ge-meinde, in vier Jahren aufge-geben werde. Matthias König gab sich zurückhaltend: „Auch ein

Weihbischof weiß nicht alles.“ Um dann in der ihm typisch offenen Art fortzufahren: „Aber ausschließen kann ich das nicht.“ Es mag nicht jedem der et-wa 25 Interessierten gefallen haben, wie offen der Pader-borner Würdenträger die Re-alität beschrieb. „Wir befin-den uns auf einem Weg, bei dem sich die Entkirchlichung und die Entchristlichung be-schleunigt hat“, sagte König und nannte ein Beispiel aus der jüngeren Vergangenheit. Erst unlängst habe er seine Dort-munder Heimat besucht. Dort gebe es Gegenden mit 10.000

Christen und 30.000 Musli-men. Womöglich, so König weiter, hätten Meldungen über den vermeintlichen Reichtum der Bistümer, die Miss-brauchsvorfälle und nicht zu-letzt auch das Verhalten des verschwenderisch auftreten-den Limburger Bischofs Te-bartz-van Elst zur Abkehr vieler Gläubigen geführt.

„Im Ruhrgebiet gibt es Ge-meinden, in denen nur noch drei Prozent der Katholiken regelmäßig den Gottesdienst besuchen. In Herford sind es zehn Prozent. Wir werden 2016 erleben, dass diese Auszer-hung weiter geht“, befürchtet Matthias König, für den sich eine Aufgabe herauskristal-liert: „Diejenigen, denen der Glaube noch etwas bedeutet, die müssen wir unterstützen, damit sie nicht mutlos wer-den.“

Dabei betreffe dieses Pro-blem nicht nur die katholische Kirche. „Wir sind als Christen beiderlei Konfessionen in die Minderheit geraten“, sagte König, der in der Zusam-menarbeit mit den evangelischen Christen ein Zukunftsmodell sieht.

„Kernthema ist, die Spal-tungen früher aufzuarbeiten. Dabei müssen wir Wege fin-den, uns gegenseitig zu un-

terstützen“, so der Weih-bischof.

Nach gut zwei Stunden beim „Herrenabend“ wünschte Matthias König einen guten Heimweg, nicht ohne einen im Publikum sitzenden Zuhörer zuvor persönlich und mit freundschaftlicher Umar-mung zu verabschieden. Es war der evangelische Pfarrer der Stiftberger Marien-Gemeinde Matthias Storck.

Verbünde verschmelzen

- ◆ Mit dem Pastoral-verbund Bündler Land (Bünde, Holsen und Kirchlegern) war schon früher eine Ein-heit geschaffen worden.
- ◆ Kooperationen gab es ebenfalls in Herford mit den drei Gemein-den St. Johannes Bap-tist, Maria Frieden und St. Paulus.
- ◆ Gleichfalls galt das für den „Widukind“-Verbund aus Enger, Spenge und Eilshausen. Somit sollen künftig neun frühere Gemein-den zum Verbund ge-hören.

1.100 Betten für Notunterkunft eingetroffen

Hammersmith-Kaserne: Technisches Hilfswerk (THW) war am Samstag mit 131 Helfern aus Ostwestfalen im Einsatz in Herford

VON PETER STEINERT

Herford. Die beigefarbene Militärflotte der britischen Streitkräfte ist seit vergange-nem Herbst in der Hammers-mith-Kaserne Geschichte. Stattdessen parkten am Sams-tag blau lackierte Einsatzfahr-zeuge auf dem Areal an der Vlothoer Straße. Nachdem Handwerker zuletzt vorbereitende Arbeiten erledigt hat-ten, rückten jetzt 131 Helfer des Technischen Hilfswerks (THW) an, um die Betten für eine künftige Notunterkunft anzuliefern und aufzubauen (die NW berichtete).

Am vergangenen und dem kommenden Wochenende sollen in der ehemaligen Ka-serne insgesamt 550 Doppel-betten aufgestellt werden, da-mit ab dem 1. Februar auf die-sem Areal neu eingereiste Flüchtlinge untergebracht werden können. Betrieben wird die Notunterkunft vom

Deutschen Roten Kreuz (DRK). Für das THW sind sol-che Einsätze inzwischen Rou-tine. Denn nicht zum ersten Mal war deren Hilfe benötigt worden. „Wir sind mit eh-renamtlichen Kräften aus Bie-lefeld, Lemgo, Detmold, Gü-ttersloh, Lübbecke, Minden, Soest, Detmold und Vlotho in

Herford im Einsatz“, sagte ein Gruppenleiter gegenüber der NW und ergänzte: „Wir sind für die Bezirksregierung Det-mold im Rahmen der Amtshilfe für die Stadt Herford im Einsatz.“

Die bisherige Hammers-mith-Kaserne hatte sich nach dem Abzug der Briten als Not-

unterkunft angeboten, da sich Gebäude und Anlage in ei-nem guten Zustand befanden. Genutzt werden sollen etwa 500 Zimmer, in denen bis zu vier Doppelbetten stehen wer-den. In Absprache mit dem Betreuungsdienst des DRK seien etliche Räume verriegelt worden. Dazu gehören alle Keller, die nicht gebraucht werden, aber auch Gebäude-flügel, die ungeeignet sind.

Die Zahl der Duschen und Toiletten waren zuletzt als ent-scheidendes Kriterium bei den Belegungszahlen genannt worden. Die Stadt bereitete daher ein Haus für 240 Per-sonen, je zwei Häuser für 200 und 160 sowie ein weiteres für 120 Personen vor. Wobei letz-teres womöglich nicht in Be-trieb gehen wird, weil es we-niger geeignet ist.

Am vergangenen Samstag hatten die THW-Helfer zu-nächst das Haus Nummer 4 mit Betten bestückt.



Engagiert: Marcel Kemminer, Dorothee Schuster, Peter Rulkötter, Ja-queline Marks und Dennis Wolf vom THW. FOTO: PETER STEINERT

Vortrag über die radikale Szene

Herford (rab). „Einblicke in die rechtsradikale Szene in Ostwestfalen-Lippe“ bietet ein Vortrag des Szenekenners Jan Raabe am morgigen Dienstag, 12. Januar, im Autonomen Ju-gendzentrum FlaFla, Goeben-straße 66.

Raabe ist in der Jugendar-beit tätig und analysiert die Entwicklung des Neonazis-mus seit Mitte der 1990er Jah-re. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der rechten Jugendkultur und rechtsex-tremer Musik. Er gilt als aus-gewiesener Kenner der rechts-radikalen Strukturen in Ost-westfalen-Lippe. „Anschläge auf Flüchtlingsunterkünfte in Porta Westfalica und Salz-hemmdorf (Hameln) zeigen, dass rechte Gewalt überall ein Problem ist“, so die Organi-satoren. Der Vortrag wird vom Team des an jedem zweiten Dienstag im Monat geöffne-ten „Antifa-Tresens“ organi-siert. Beginn ist um 19 Uhr, der Eintritt ist frei.